



Gott sei Dank! Jesus ist auferstanden!

ZUR PREDIGT VOM **5.4.2026** (OSTERN) | FCG KIEL | **PASTOR LARS JAENSCH**

Ich möchte dir von Joseph erzählen. Geboren wurde er in einem kleinen Provinznest namens Ramat-Hajim. Aber er hatte es zu Reichtum gebracht, eine steile Karriere hingelegt und lebte nun in der großen Stadt. Neben seinen Geschäften betätigte er sich auch politisch und war ein hochgeachteter und einflussreicher Ratsherr (Lukas 23:50). Er war also ein gemachter Mann, hätte es sich gutgehen lassen und ein unbeschwertes Leben führen können. Aber ihn trieb die Sinnfrage um: „Karriere, Geld, Macht und Ansehen. Alles schön und gut. Aber ist das wirklich alles? Es muss doch mehr im Leben geben. Wofür bin ich hier? Was ist der Sinn des Lebens? Gibt es ein Leben vor dem Tod? Und darüber hinaus: Gibt es ein Leben nach dem Tod?“ Es heißt, dass Joseph ein „guter und gerechter Mann“ (Lukas 23:50) war und diese Fragen bewegten ihn wirklich zutiefst, ließen ihm keine Ruhe; er wollte wirklich Antworten haben. Und die bekam er auch, als er nämlich dem Wanderprediger Jesus begegnete und seine Predigten hörte.

Matthäus 3:2 (HOF) »Kehrt um zu Gott! Denn Gottes himmlisches Reich ist nahe.«

Das ist in einem Satz zusammengefasst die Botschaft, die Jesus Christus überall im Land predigte. Diese Worte bewegten Joseph zutiefst, brachten etwas in ihm zum Klingen, weckten in ihm eine tiefe, unstillbare Sehnsucht nach Gott. Aber es blieb eine Frage offen: Wie kann ich eigentlich „umkehren zu Gott“? Und so nutzte er jede sich bietende Gelegenheit, den Predigten von Jesus zu lauschen. Dessen Lehre war so kraftvoll, so lebendig, so anders.

Matthäus 7:29 (SCH2000) Denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

Diese Zeiten waren für Joseph wie der Himmel auf Erden. Er erlebte bei diesen Gegebenheiten natürlich auch die Zeichen und Wunder, die Jesus tat und sah, wie Jesus Kranke heilte und Tote auferweckte. Das alles beeindruckte ihn tief, denn Jesus offenbarte das Wesen Gottes, die Liebe und Güte des himmlischen Vaters, zeigte seinen Willen auf, aber besonders auch sein Herz für uns Menschen. Tief in seinem Inneren erkannte Joseph daher, dass bei Jesus alle seine Fragen eine Antwort finden würden. Und mehr als das, er begann zu ahnen, dass Jesus selbst die Antwort war - der verheißene Messias, der Christus, der Gesalbte Gottes. Jesus hatte gesagt:

Johannes 14:6-7 (HOF) »Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen.«

Joseph spürte tief in seinem Inneren, dass dies nicht die anmaßenden Worte eines Verrückten, sondern tatsächlich Worte des Lebens waren. Nach und nach wuchs in Joseph also die Sehnsucht nach Gottes himmlischem Reich und veränderte so sein ganzes Leben nachhaltig. Er wurde zu einem der Jünger von Jesus, so heißt es in den Evangelien über ihn (Matthäus 27:57). Aber es stand sehr viel auf dem Spiel. Er bekleidete ja ein öffentliches Amt und war somit eine prominente Persönlichkeit. Er hatte Angst, sich in aller Öffentlichkeit zu Jesus zu bekennen (Johannes 19:38). Was sollten denn die Leute denken? Sein Bekenntnis könnte ihn Kopf und Kragen kosten, seine Karriere und sein ganzes Leben ruinieren. Wir alle kennen solche Momente der Menschenfurcht sicher auch, oder? Situationen, in denen uns die Hände schweißnass werden oder die Stimme versagt, uns der Mut verlässt, wir ganz weiche Knie bekommen und am liebsten weglaufen würden. Joseph ist zwar einer der sogenannten biblischen *Helden*, aber die Helden der Bibel sind eben allesamt auch nur ganz normale Menschen - genau wie du und ich. Ich finde das sehr tröstlich. Wie auch immer, Joseph blieb erst einmal unter dem Radar und war - man könnte sagen - ein *Geheimjünger*, ganz ähnlich wie ein anderer bekannter Ratsherr namens Nikodemus (Johannes 3:1). Er war nicht bereit, wirklich alles auf eine Karte zu setzen und sein Leben wirklich komplett an Jesus Christus auszuliefern. Jim Elliot, ein bekannter Missionar und Märtyrer, sagte einmal:

„Der ist kein Narr, der hingibt, was er nicht behalten kann, damit er gewinnt, was er nicht verlieren kann.“

Das klingt gut, oder?! Aber manchmal ist es tatsächlich einfacher gesagt als getan. Unser guter Joseph war jedenfalls noch nicht bereit, in dieser Konsequenz Jesus zu folgen und alles, wirklich alles, in die Waagschale zu

werfen. Du fragst dich vielleicht, warum ich dir das alles erzähle. Warte ab, denn an dieser Stelle endet die Story von Joseph noch nicht. Gott hätte hier mit Fug und Recht sagen können: „Okay, dann eben nicht. Du hattest deine Chance!“ Das tat er aber nicht. Er hatte noch etwas vor mit Joseph aus Arimathäa. Der sollte noch eine ganz besondere Rolle in Gottes Geschichte spielen.

GOTT SCHREIBT GESCHICHTE - MIT ‚NORMALOS‘

Ich weiß nicht, ob dir das bewusst ist, aber Gott schreibt seine Geschichte nicht mit 100% strahlenweißen Superhelden, sondern mit ‚Normalos‘, mit *grauen* Menschen, deren Leben durchaus seine Licht- und Schattenseiten hat - die aber ihm (bei aller Schwäche) ihr Herz darreichen. Hier ist also nicht Schluss. So wie auch dein und mein Leben nicht in einer Sackgasse endet, nur weil wir versagt haben, weil Ängste, Schwäche oder Menschenfurcht uns dazwischen gegrätscht sind. Jemand sagte mal: „*Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade!*“ Darum erzähle ich dir, wie die Geschichte von Joseph weiterging. Vielleicht schöpfst du daraus Mut und Zuversicht für dein Leben!

Knapp drei Jahre lang zog Jesus zusammen mit seinen Jüngern - also dem Kreis seiner Schüler - durch Israel. Er lehrte, predigte, heilte, weckte Tote auf und erzählte von Gottes himmlischem Reich und seiner Vaterliebe. Und Joseph war, so oft es ging, dabei - aber immer schön fein im Hintergrund, unsichtbar und unscheinbar. Als Ratsherr bekam er aber auf der anderen Seite hautnah mit, wie sich die Situation rund um Jesus langsam aber sicher zuspitzte. Der hatte nämlich - ein Ding der Unmöglichkeit - Menschen am Sabbat geheilt. Das Gesetz sagte nämlich, dass man an diesem Tag nicht arbeiten dürfe. Menschen heilen galt als Arbeit. Jesus hatte sich zudem selbst als Gott bezeichnet, als König Israels. Er nannte Gott seinen Vater und vertrieb die Souvenirhändler aus dem Tempel. Einmal nannte er sogar die frommen Theologen seiner Zeit „*verdeckte Gräber*“ (Lukas 11:44). Aber das Allerschlimmste war, dass Jesus immer mehr Menschen folgten, ganze Volksmassen kamen zusammen, wenn er in der Stadt war und predigte. Das erregte Eifersucht. Oft war deshalb auch im Hohen Rat, dem *Sanhedrin*, über Jesus gesprochen und äußerst hitzig diskutiert worden. Ausschnitt gefällig? Bitteschön: Als eines Tages Soldaten im Auftrag des Rates Jesus gefangen nehmen und zu einer der Sitzungen bringen sollten, da kamen diese unverrichteter Dinge zurück. Die Pharisäer waren darüber natürlich stinksauer.

Johannes 7:45-49 (HOF) »Weshalb bringt ihr ihn nicht mit?«, stellten sie die Soldaten zur Rede. Die Soldaten verteidigten sich: »Noch nie hat ein Mensch so geredet wie dieser Mann!« Da wurden die Pharisäer ärgerlich: »Habt ihr euch also auch von ihm beschwatzen lassen? ... Nur dieses verfluchte Volk läuft ihm nach, das keine Ahnung vom Gesetz hat.«

Nikodemus, der andere *Geheimjünger*, war da aber ganz anderer Meinung und so nahm er allen Mut zusammen, räusperte sich und widersprach ihnen vehement: „Mit Verlaub! Das kann ich so nicht stehen lassen.“

Johannes 7:51 (HOF) »Seit wann verurteilt denn unser Gesetz einen Menschen, ehe man ihn verhört und ihm seine Schuld nachgewiesen hat?«

Die anderen Ratsmitglieder konnten es nicht fassen und schäumten vor Wut. Aber Nikodemus hatte recht. Später taucht dieser Nikodemus in unserer Geschichte nochmals auf. Bis dahin möchte ich nur eines festhalten. Joseph und Nikodemus kannten sich! Noch aber war die Stunde von Joseph nicht gekommen. Aber er sah die Dinge ähnlich wie Nikodemus und stimmte dem Rat nicht zu (Lukas 23:51). Merkst du: er wird langsam mutiger! Im Stillen und Verborgenen schlug das *Pflänzlein* des Glaubens augenscheinlich weiter Wurzeln im Herzen von Joseph. Dann aber brach über ihn die ultimative Katastrophe herein: Jesus wurde eines Tages doch noch gefangen genommen, ins Gefängnis gesperrt, verhört, gedemütigt und gefoltert und schließlich an ein Kreuz vor den Toren Jerusalems genagelt, wo er nach bitteren, schmerzvollen Stunden starb.

Joseph hatte, als Mitglied des Hohen Rates, das alles hautnah miterlebt, aber „*nicht eingewilligt in ihren Rat und in ihre Tat*“ (Lukas 23:51). Er war also gegen die Verurteilung von Jesus und er wird, wie alle anderen Jünger auch - über seinen Kreuzestod bis ins Mark erschüttert gewesen sein. Die Jünger waren allesamt geschockt, betrübt, gelähmt, haben sich voller Furcht versteckt und in ihrer Trauer verkrochen. Jesus ist tot. Ihre Hoffnung ein für alle Mal verloren. Ihre Zukunft unsicher und dunkel. Ihr Glaube war zutiefst erschüttert. Kannst du diese Gefühle nachempfinden? Ihre Furcht ist absolut verständlich und war ja durchaus begründet. Die Soldaten hatten Jesus äußerst brutal getötet. Was würde nun mit ihnen passieren? Die Jünger waren ja bekannt wie der sprichwörtliche *bunte Hund*. Sie waren ja drei Jahre lang tagaus, tagein mit Jesus zusammen gewesen. Jeder in Israel kannte ihre Gesichter. Ganz sicher waren also auch sie ins Visier der römischen Besatzungsmacht geraten. Die Römer fackelten nicht lange, machten kurzen Prozess mit ihren Gegnern. Kein Wunder also, dass sie sich versteckten. Ganz ähnliche Gedanken und Gefühle werden auch Joseph umgetrieben haben. Bislang hatte er nicht den Mut gehabt, sich öffentlich zu Jesus zu stellen, jetzt in dieser brenzligen Situation wäre es aber hundertprozentig der sichere Tod. Höchste Zeit also, unterzutauchen und sich rar zu machen. Wer wollte es ihm auch verdenken. So, und jetzt nimmt die ganze Geschichte eine völlig unerwartete Wendung, mit der wohl niemand gerechnet hätte - am wenigsten wohl Joseph selbst. Und diese Wendung zählt für mich zu den großen Wundern von Ostern. Sie zeigt, was Gott aus einem Menschen machen kann, auch und vielleicht gerade dann, wenn dieser denkt: „*Ende Gelände. Aus die Maus. Finito! Ich bin dann mal weg!*“ Was jetzt im Leben von Joseph passiert, nimmt im Grunde genommen die Auferstehung und gleich noch Pfingsten in gewissem Sinne vorweg.

Die lebensverändernde Kraft Gottes wird sichtbar. Es ist unglaublich, aber wahr. Hier - mitten in der größten Krise und angesichts der stärksten Bedrohung - ausgerechnet hier bricht das zarte *Glaubenspflänzlein* in Josephs Herz durch die Oberfläche und wird sichtbar. Joseph wächst über sich hinaus, lässt sich von seiner Menschenfurcht nicht länger lähmen, Gottesfurcht bekommt die Oberhand. Und er verewigt sich in den Geschichtsbüchern Gottes.

AUFERSTEHUNGSKRAFT

Es ist noch am Karfreitag, damals „*Rüsttag*“ genannt, der Abend vor dem Sabbat. Alle Jünger stehen noch völlig unter Schock, da fasst Joseph sich ein Herz, trifft einen Entschluss und macht sich auf den Weg zum Palast des römischen Statthalters, also mitten hinein in die Höhle des Löwen.

Markus 15:43 (ELB85) Er wagte es und ging zu Pilatus hinein und bat um den Leib Jesu.

„*Er wagte es ...*“, so heißt es hier und beweist damit einen unfassbaren Mut! Nun war Joseph bereit, wirklich alles in eine Waagschale zu werfen - und sollte es ihn sein Leben kosten. Mitten in dunkelster Nacht bekennt Joseph plötzlich Farbe, wagt sich aus der Deckung und stellt sich zu Jesus. Pilatus ist zwar etwas verwundert, lässt das Ansinnen aber zu. Joseph bekommt die offizielle Erlaubnis, Jesus zu beerdigen. Das war außergewöhnlich, denn sonst ließ man tote Verbrecher gewöhnlicherweise zur Abschreckung, als Warnung und Machtdemonstration am Kreuz hängen. Sie wurden den Vögeln überlassen. Das war das *Grab der Gottlosen*, sie hatten es nicht besser verdient. Joseph aber fand das im Fall von Jesus nicht gerechtfertigt, denn der war schließlich kein Verbrecher. Also schritt er zur Tat:

Markus 15:46 (SCH2000) Da kaufte dieser Leinwand und nahm ihn herab, wickelte ihn in die Leinwand und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war; und er wälzte einen Stein vor den Eingang des Grabes.

Joseph war ja ein reicher Mann und besaß augenscheinlich eine Familiengruft, ein Felsengrab, welches bislang noch nicht genutzt wurde. In dieses legte er Jesus und bestattete ihn so auf die übliche und angemessene Weise. Augenscheinlich war er dabei aber nicht allein, denn es heißt:

Johannes 19:39-40 (HOF) Auch Nikodemus, der Jesus einmal nachts aufgesucht hatte, kam und brachte etwa 30 Kilogramm einer Mischung aus Myrrhe und Aloe. Mit diesen wohlriechenden Salbölen wickelten sie den Leichnam von Jesus in Leinentücher ein. So war es beim Begräbnis von Juden üblich.

Die beiden ängstlichen Geheimjünger Joseph und Nikodemus treten hier gemeinsam in Aktion. Die anderen Jünger hatten diese beiden bislang überhaupt nicht auf dem Schirm. Man könnte sagen, dass sie *U-Boot-Christen* waren. So nennt man scherzhaft Kirchgänger, die nur zu Weihnachten und Ostern einen Gottesdienst besuchen, ansonsten aber unsichtbar bleiben. Niemand hatte mit ihnen gerechnet - aber Gott schon! Manchmal sind es gerade die Stillen im Lande, die Ängstlichen, Unscheinbaren und Zaghafte, die Gott in Zeiten großer Krisen gebraucht. Warum? Ganz einfach: Sie schreiben sich ihren Mut nicht auf ihre eigene Fahne. Sie wissen: Das war nicht ich! Das war von A-Z ausschließlich die Kraft Gottes!

Aber das ist noch nicht alles! Jetzt folgt sozusagen noch das Sahnehäubchen. Joseph findet nicht nur an dieser Stelle Erwähnung in Gottes Buch! Rund 700 Jahre vorher hatte der Prophet Jesaja eine Vision: Er sah den blutenden und geschlagenen Erlöser, das *Opferlamm Gottes*. In Jesaja 53 kannst du das nachlesen. Wenn du nun dieses Kapitel studierst, dann wirst du feststellen, dass Joseph auch hier erwähnt wird. Ich finde es einfach genial, dass er in Gottes Buch steht und somit Anteil hat an der größten und genialsten Geschichte überhaupt:

Jesaja 53:9 (SCH2000) Und man bestimmte sein Grab bei Gottlosen, **aber bei einem Reichen (d.i. Joseph) war er in seinem Tod, weil er kein Unrecht getan hatte und kein Betrug in seinem Mund gewesen war.**

Ich weiß nicht, ob du begreifst, was das bedeutet. Gottes Plan ist es tatsächlich, schwachen und fehlbaren Menschen einen Anteil an seinem Erlösungswerk zu geben! Klar, es steht außer Frage, wir können nichts zu unserer Erlösung beitragen. Am Kreuz rief Jesus aus: „*Es ist vollbracht!*“ (Johannes 19:30) und dem ist nichts hinzuzufügen. Das Erlösungswerk ist vollständig. Auf geheimnisvolle Weise dürfen wir aber dennoch tatsächlich einen Anteil daran haben und werden so Teil dieser Geschichte, werden in Gottes Buch genannt. Joseph war damals übrigens nicht der Einzige, der aktiv mitwirkender Teil der Passionsgeschichte wurde. Es wird noch eine andere Person erwähnt, nur mit einem Vers dafür aber auch in allen vier Evangelien. Und dieser Mann heißt Simon von Kyrene. Und was er tat, das ist schon echt erstaunlich und außergewöhnlich:

Markus 15:21 (SCH2000) Und sie (also die römischen Soldaten) zwangen einen Vorübergehenden, der vom Feld kam, Simon von Kyrene, den Vater von Alexander und Rufus, **ihm das Kreuz zu tragen.**

Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Das ist unfassbar. Simon hilft Jesus tatsächlich dabei, das Kreuz zu tragen! Also mich begeistert dieser Gedanke und er macht mir sehr viel Mut. Es bedeutet nämlich: Gott kennt mich durch und durch, er weiß um meine Fehler, Schwächen und Ängste. Und dennoch darf ich Teil seiner Geschichte werden und mein Name steht tatsächlich im „*Buch des Lebens*“, also in seiner Biographie. Ich möchte hier beispielhaft für dieses unglaubliche Vorrecht noch eine dritte Person erwähnen und das ist Maria Magdalena. Menschen hätten nur wenig auf sie gegeben, schauten auf sie herab, wechselten schnell

die Straßenseite, wenn sie vorbeikam. Denn einst war sie eine Prostituierte und von Dämonen besessen (Lukas 7:37-38; Lukas 8:2; Johannes 12:3). In der damaligen Gesellschaft war sie einfach *menschlicher Müll*. Aber dann traf sie auf Jesus, wurde durch Gottes Kraft befreit und vollkommen wiederhergestellt, heil und rehabilitiert. Sie wurde durch Gottes Liebe und Annahme verwandelt und ihr Leben hatte eine 180% Wende genommen. Jesus hatte ihr wieder Würde gegeben, einen Sinn und ein ewiges Ziel. In den Ereignissen rund um die Kreuzigung wird sie immer wieder zusammen mit Maria, der Mutter von Jesus und Jakobus, genannt. Augenscheinlich kümmerte die eine Maria sich um die andere Maria, stand ihr in den schwersten Stunden zur Seite. Ausgerechnet diese Maria Magdalena ist es nun, die zuallererst den Auferstandenen erblicken und Worte mit ihm wechseln durfte. Sie hatte am Freitagabend dabei zugesehen, wie Nikodemus und Joseph den toten Jesus ins Felsengrab legten, ihn salbten und dann einen großen, schweren Stein vor das Grab wälzten, um es fest zu verschließen (Matthäus 27:61). Am frühen Sonntagmorgen kam sie nun bei Sonnenaufgang zum Grab, wollte den Toten mit wohlriechenden Kräuteresenzen salben - hatte aber den schweren Stein ganz vergessen (Johannes 20:1). Sei's drum. Als sie dort - zuerst allein, dann gemeinsam mit einigen anderen Frauen - eintraf, war der Stein sowieso weggerollt und ein Engel saß mit einem breiten und triumphierendem Grinsen oben drauf:



Matthäus 28,5-10 (NLB) »Habt keine Angst!«, sagte er. »Ich weiß, ihr sucht Jesus, der gekreuzigt wurde. Er ist nicht hier! Er ist von den Toten auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht, ... **Und nun geht und sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferstanden ist ...**« Die Frauen liefen schnell vom Grab fort. Sie waren zu Tode erschrocken und doch zugleich außer sich vor Freude. **So schnell sie konnten, liefen sie zu den Jüngern, um ihnen auszurichten, was der Engel gesagt hatte.** Unterwegs begegneten sie Jesus. »Seid gegrüßt!«, sagte er. Und sie liefen zu ihm hin, umklammerten seine Füße und beteten ihn an. Jesus sagte zu ihnen: »Habt keine Angst! Geht hin ...«

„HABT KEINE ANGST! GEHT HIN ...“

„**S**ie waren zu Tode erschrocken und doch zugleich außer sich vor Freude!“ Besser kann man das Grundgefühl jedes christlichen Missionars nicht in Worte fassen. Ob des Auftrags und der Tragweite der Botschaft des Evangeliums ist das Herz gleichzeitig von Furcht und von Freude erfüllt. Maria bekam hier als erster Mensch nach der Auferstehung den Auftrag, diese gute Nachricht weiter zu erzählen. Während Petrus und die anderen Apostel noch völlig durcheinander waren, setzt Gott selbst sie als Evangelistin ein und hat sie dazu auserkoren, die allererste Predigerin der gesamten Kirchengeschichte zu werden. Wenn es also heutzutage immer noch Männer gibt, die behaupten, dass Frauen nicht predigen dürften, dann muss ich ihnen in aller Deutlichkeit sagen: „Es tut mir ja leid, aber ihr habt das Zeugnis der Heiligen Schrift gegen euch! Gott sieht dies augenscheinlich völlig anders als ihr!“

Ich habe hier von vier Personen berichtet, von Joseph, Nikodemus, Simon und Maria. Alle diese ganz normalen Menschen eint, dass Gott ihnen das unfassbare Privileg gab, Teil seiner großen Geschichte zu werden. Aber das gilt nicht nur für sie. Das gilt auch für dich und mich! »Habt keine Angst! Geht hin ...« ist die Botschaft auch an uns. »Jesus ist von den Toten auferstanden - und lebt!« Diese Tatsache ändert alles, wirklich alles. Und diese Kraft Gottes ist nun auch in uns am Wirken. Ich schließe mich darum dem Gebet des Paulus an, wenn er für uns betet, dass wir dies wirklich begreifen und erfassen mögen:

Epheser 1:18-23 (ELB85) Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen und was die **überragende Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat**, hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird. Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.

„Gott sei Dank! Jesus IST auferstanden!“ Du möchtest Gott „DANKE!“ dafür sagen? Dann mache es doch wie Maria Magdalena. Lauf zu ihm hin, begegne dem Auferstandenen und bete ihn an. Und dann lauf hin zu den Menschen und berichte ihnen von Jesus dem Auferstandenen, der den Tod ein für allemal überwunden hat.

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | office@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

GOTTESDIENST: **Sonntag** | **10.00-11.30 Uhr**

PASTOR: **Lars Jaensch** | pastor@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSEITE: www.fcgkiel.de | FACEBOOK: www.facebook.com/fcgkiel

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | **BIC: GENODEFIEK1**

IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26